



# Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1964 • 4. Jahrgang

## INHALT

	Seite
Franz Glaubacker: Erinnerung an Franz von Zülow	4
Wiss. Rat Franz Vogl: Von Sinn und Bedeutung des Musischen	5
OR. Dr. Alois Großschopf: Julius Zerzer	6
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage 1964	7
Konsulent Wolfgang Dobesberger: Der Künstler spricht zum Volk	9
Rudolf Zeman: Ein Beitrag zur Geschichte der Jägerei	11
Lorenz Hirsch: Das Interdikt über die St.-Anna-Kapelle in Pregarten	15
Zeitgenössische Lyrik von F. J. Heinrich, O. Bittner, J. Laßl, K. Kleinschmidt, S. Kollersberger, B. Willenthal, E. Bachlechner, H. Schanovsky, L. Kefer, R. Pfann, E. C. Heinisch, F. Kain, W. Seidlhofer	18
Rudolf Pfann: Tanz einst und jetzt	20
Hermine Jakobartl: Aus der Mappe einer Landfürsorgerin	21
Fritz Winkler: Altes Erzählgut aus dem Mühlviertel	24
Rudolf Pfann: Hundeherberge Heilosen in Alt-Urfahr	26
Prof. Martha Khil: Dr. Hans Commenda zum 75. Geburtstag	28
Dr. Hertha Schober-Awecker: Aus der Rechtsgeschichte von Linz	30
Buchbesprechungen	33

## BILDER

1 Franz von Zülow, Öl von Franz Glaubacker, 1962	3
2 Auerbach bei Hirschbach, Zeichnung von Franz von Zülow, OÖ. Landesverlag	4
3 Julius Zerzer (Foto Kaiser)	6
4 Jagdschrank, Zeichnung von Max Kislinger, in: M. Kislinger, Alte bäuerliche Kunst, OÖ. Landesverlag (1963), Seite 177	13
5 Pregarten, Marktplatz 1875, mit der im Jahre 1903 abgetragenen Kirche, in: OÖ. Heimatblätter, Jgg. 8, Heft 3, 1954, Abb. 6	17
6 Holzschnitt auf einem Linzer Flugblatt — Lied, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1952 (1953), Seite 82	20
7 Alter Postautobus, in: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, Institut für Landeskunde (1963), Abb. 70	21
8 Unterweißenbach um 1850, in: F. Schober, Unterweißenbach (1948), Abb. 12	22
9 Lutherischer Freithof, Zeichnung: Vitus Ecker, Sdr. a. d. „Mühlv. Nachrichten“, Nr. 17, v. 28. 4. 1960	24
10 Plankenauer Mühle, Zeichnung: Vitus Ecker, wie vorher, Nr. 18, v. 5. 5. 1960	25
11 Marktgeherinnen, in: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, Institut für Landeskunde (1963), Abb. 67	27
12 Hofrat Dr. Hans Commenda, in: E. Burgstaller, Hans Commenda, Institut f. Landeskunde (1959), S. 4	28
13 Rumortafel im Linzer Landhaus, in: H. Commenda, Linzer Stadtvolksskunde II, Kulturamt der Stadt Linz (1959), Seite 340	31
14 Die Landstraße in Linz, in: E. Giordani, Die Linzer Hafner-Offizin, Kulturamt der Stadt Linz (1962), Abb. 168	32
15 Franz Xaver Pritz, Klischee: Archiv der Mühlviertler Heimatblätter	33
16 Widmung Johann Strauß' an Mizzi Sauer (Maria v. Peteani), in: Maria v. Peteani, Es war einmal . . ., Trauner-Verlag (1963), nach S. 136	34

## MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr,  
Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethoven-  
straße 27, Klischee; F. Krammer. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung  
keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 29. Februar 1964, Jahresbezug 5,- 62,-, Halbjahres-  
bezug S. 33,- (mit Postzustellung). Nachdruck nur mit Bewilligung der Schriftleitung und des Autors gestattet.

## Dr. Hans Commenda zum 75. Geburtstag

Liebe zur Heimat, im Elternhaus schon tief verwurzelt, durch Studium und Begabung zum Forschertrieb des Gelehrten entwickelt, bestimmte ein Leben lang die Arbeit dieses Altmeisters unserer Volkskundeforschung.

Am 5. Februar 1889 wurde er geboren als Sohn des Direktors der Linzer Realschule Hans Commenda und seiner Frau Anna, aus dem alten oberösterreichischen Bauerngeschlecht Obermayr aus der Eferdinger Gegend stammend. Nach den Gymna-

zialjahren in Linz studierte er an der Wiener Universität Germanistik und Französisch, ein Jahr auch an der Universität Dijon, hörte berühmte Lehrer wie Minor, Much, Seemüller, Höfler, Mayer-Lübke, Namen, die eine in die Tiefe gehende wissenschaftliche Schulung verbürgen. Die Volkskunde hatte damals noch keine feste Stellung an den Hochschulen, die konnte nur in eigener Arbeit angefaßt werden. Nach dem Probejahr in Linz wurde Commenda Professor an der Staatsrealschule in Steyr, 1919 an der Realschule in Linz, dazwischen lag der Frontdienst des ersten Weltkrieges. 1936—1938 Direktor des Bundesrealgymnasiums Linz, arbeitete Commenda 1939—1940 als Bibliothekar an der Studienbibliothek, 1940—1945 war er wieder zum Militärdienst eingezogen.

Nach dem Kriege übernahm er als Nachfolger Dr. Adalbert Depinys das Bundesstaatliche Volksbildungssreferat, wurde 1946 Direktor des Bundesrealgymnasiums Schärding, 1953 Hofrat, 1954 trat er in den Ruhestand. Große Reisen führten ihn durch ganz Europa, auf unermüdlichen Wanderfahrten erschloß sich ihm die Heimat, überallhin begleitete ihn verständnisvoll und treu sorgend seine Frau. Sie gab seinem Forscherleben die Ruhe eines gepflegten Heimes.

Der Lehrberuf lag in der Familie — auch die Mutter war Lehrerin —, die Beschäftigung mit der Mundart ebenfalls, gehörte doch der Vater zum Triumvirat der Gründer des Stelzhamerbundes. Eine Stelzhamerbibliographie war auch die erste Arbeit des noch Studierenden und „Stelzhamer als dramatischer Held“ der Titel der Dissertation, mit der er 1911 zum Doktor der Philosophie promovierte. Und „Franz Stelzhamer, Leben und Werk“ (1953) und die „Auswahl aus seinem Lebenswerk“ (1955) sind die reifen Früchte einer langjährigen Beschäftigung mit unserem Mundartklassiker. So erhielt Commenda mit Recht als erster die Stelzhamerplakette des Landes Oberösterreich. Die Kriege führten



zur Erforschung und Sammlung der SoldatenSprache, deren Ergebnisse leider noch ungedruckt sind.

Gleich die erste Anstellung in Steyr brachte den Hochmusikalischen in ein damals noch sehr reiches Volksliedgebiet und legte die Grundlage zur ebenfalls das ganze Leben durchziehenden eingehenden Sammler- und Forschertätigkeit im Bereich von Volkslied und Volksmusik und un trennbar damit verbunden zur Volkstanzforschung. Commenda war schon 1913 Schriftführer des Österreichischen Volksliedwerkes. Einige weitverbreitete Volksliedhefte aus eigener Sammlung, ein ungeheures Sammelgut an Volksliedern, Volksweisen und Tanzmusik, grundlegende Untersuchungen über den Ländler und den schon historischen uralten Schwerttanz, eine Sammlung volkstümlicher Spiele und heiterer Tanzspiele und zahlreiche Aufsätze aus diesen Gebieten bilden die reiche Frucht dieser Forschungen. Schon sind wir mitten im Volksleben, das sich in Sitte und Brauch, in dörflichen und beruflichen Gemeinschaften, im Lied und Tanz und Spiel ausspricht — und all dies wurde dem jungen Gelehrten zum Thema zahlreicher Untersuchungen. Praktische Arbeit, so in dem von Commenda 1932 gegründeten Volksgesangverein, mit den Ruden und Zechen, mit Volkstanz- und Volksliedgruppen, die auch weite Spielreisen unternahmen, vor allem auch als Volksbildungsreferent mit den Volksbildnern und Volkstumspflegern im ganzen Land und die Feldforschung erhielten der Arbeit bis heute die Erlebnisfrische und ließen sie nie zur Grünen-Tisch-Arbeit erstarren.

In der Not des Gefangeneneilagers nach dem zweiten Weltkrieg war wieder die Heimat der letzte Trost, und der Gefangene faßte den Entschluß, noch mehr als bisher nur der Heimat und ihrer Erforschung zu leben. So wandte sich der unermüdliche Forscher einem ganz neuen Gebiet zu, der Stadtvolkskunde. Auch dafür gab es in den „Streifzügen durch den Linzer Alltag“, die in den Heimatgauen veröffentlicht wurden, und in verschiedenen anderen Arbeiten schon Ansätze. Die Herausgabe der Linzer Regesten ermöglichte nun eine vertiefte Forschung. In mühevoller Kleinarbeit durchackerte Commenda die vielen tausend kleinen Angaben dieses Riesenwerkes, und schon 1958 erschien der erste Band der „Linzer Stadtvolkskunde“,

1959 der zweite. Dieses grundlegende Werk, das zum erstenmal volkskundliche Erscheinungen der Großstadt erfaßte, ja darauf hinwies und erhärtete, daß es so etwas überhaupt gab, haben in weitestem Umfang grundlegend und anregend gewirkt. Die Untersuchungen gehen nicht nur dem Brauchtum nach, sie erläutern das Volksrecht, geistiges und sachliches Volks- gut, erforschen die Eigenheiten der Bevölkerung auch hinsichtlich ihrer geistigen und körperlichen Beschaffenheit, erfassen die Berufsorganisationen und andere Gemeinschaften, kurz, sie erfassen den ganzen Bereich des Stadtlebens vom Volkskundlichen im weitesten Sinn aus betrachtet.

Vielfach ist Hans Commenda auch im Rundfunk zu hören, oft war und ist er Juror bei Volkslied- und Volkstanzveranstaltungen, zahlreich sind seine Beiträge als Mitarbeiter in- und ausländischer volkskundlicher Zeitschriften.

Er gehört der Kommission für den österreichischen Volkskundeatlas an wie dem Ausschuß des Oberösterreichischen Landesmuseums, ist Mitglied und Ehrenmitglied verschiedener Vereinigungen. Die Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck wurde ihm zuteil.

Nach dem zweiten Weltkrieg gab er die „Geschichten um Anton Bruckner“, Anekdoten aus dem Alltagleben und das Bändchen „Meister der Mundart“ heraus und schrieb den Textteil zu dem Werk über den Maler Alois Greil.

Es ist unmöglich, das gesamte reiche Werk des Jubilars hier anzuführen, nur Streiflichter könnten diese und jene Seite aufleuchten lassen. Man kann Hans Commenda nicht besser ehren als durch herzlichen Dank für seine reiche Lebensarbeit im Dienste der Heimat, seinen unermüdlichen Arbeitsdrang und die tätige Heimatliebe, die ihm auch über den schwersten Schicksalsschlag hinwegholten über den plötzlichen Verlust seiner Frau, die ihm ein Leben lang verständnisvolle Begleiterin war. Möge ihm seine ungebrochene Arbeitskraft und tief verwurzelte Heimatliebe noch lange erhalten bleiben, den Jüngeren zum Beispiel, seiner geliebten Heimat zum Nutzen.

Vgl. Biographisches Lexikon von Oberösterreich, herausg. v. Inst. f. Landeskunde, bearb. v. M. Khil, 55 ff. 1. Lieferung: Artikel Commenda — Ernst Burgstaller, Hans Commenda Ein Leben für die Wissenschaft, 1959 (Linz), Beilage zum Biographischen Lexikon von Oberösterreich.